JAHRESBERICHT 2004

FLIZ – FILMCLUB ZUG IM KINO GOTTHARD
POSTFACH 1505, 6301 ZUG
www.fliz.ch

I N H A L T:

Die Freude an Filmen und Kino
Unsere Filme 04
WeltSichtBaar 04
Vorschau, Pläne
GV 04
Aus der Statistik im Vergleich
Dank

Die Freude....

Nun: der Ordner von 04 ist reichlich inhaltsschwanger. Wir stehen nun im 5. Jahr unserer Tätigkeiten und schauen auf eine lange Parade von Filmen, die wir samt der Anwesenheit der Regisseure dem Publikum versuchten, schmackhaft zu machen. Reich an Themen, reich an Unterschieden, was Leben und Probleme eben auch bieten im Focus der Filmobjektive. Natürlich giert das Publikum nach Neuem, nach dem noch nicht Dagewesenen. Wofür zu bemerken wäre: ein Filmclub mit Mitgliedern, lediglich einem Termin pro Monat, ist natürlich eher dem Besonderen oder der Nische verpflichtet, ist eher statisch und vermag im Rummel der Verleiher und Kinobetreiber, die Filme ja kommerziell auswerten müssen un ist eher obskur und aussenseiterisch einzuschätzen, ähnlich einem ornithologischen Verein. Es ist ja ganz klar, dass ein kommunales Kino ganz anders arbeiten muss als wir, die wir auch mal Filme schmuggeln oder Vergnügungssteuer zahlen müssen pro Film-meter für die Einfuhr einer Abendveranstaltung, ungeachtet der besonderen Aufwände, die es braucht, auch den dazugehörigen Regisseur zum bestimmten Termin ‚einzufangen'. Natürlich kann man sich auf diese Weise auch erlauben, in der Thematik zu schürfen, Geschichte zu recherchieren, Merkblätter zu verfassen, weil es einfach befriedigend ist, sich einem Thema wirklich ganz zu widmen...
Zu den Freuden gehört natürlich, die ‚Macher' kennen zu lernen mit ihren Intensionen oder allenfalls einen Referenten, der Massgebliches zu einem Film beitragen kann. Als Filmclub haben wir andere Aufgaben als das Kino, deren Programmgestalter für die Zuger das Neue möglichst schnell hierher bringen müssen. Es ist niemand für die stressige Arbeit zu beneiden, möglichst schnell und sofort nach der Lanzierung eines Films die Kopie zu erjagen. Ich denke speziell, dass wir hier für das Zuger Publikum zusammen mit der Betriebsleitung der Zuger Kinos uns in einem konkurrenzlosen, harmonischen Nebeneinander ausgezeichnet ergänzen. Damit möchte ich mich fast zur Annahme versteigen, dass

sowohl durch die Arbeit des Kinos als auch unsere vom Filmclub eine spezielle Homogenität erreicht wird für das Zuger Publikum.
Eine andere Facette bilden die Medien. Natürlich können wir mit unserer flächendeckenden Werbung - Vereinsplakate für unsere Mitglieder, Plakatwerbung durch die APG, Verteilung und Versand von Flyern im öffentlichen Raum, Ansprechen der Medien und Interessentengruppen viel Öffentlichkeitsarbeit leisten, die manchmal auch flach fällt, durch Verkettung sog. ‚ungünstiger Umstände'. Man kann niemanden zwingen, auf uns zu reagieren, selbst wenn wir eine mühsame CH-Premiere bieten, die enormen Aufwand braucht. Dafür gibt es nun mal kein Rezept in unsrer Provinz. In „dunklen Stunden" frägt man sich dann schon einmal, wozu man sich diese kräfteraubende Mühe macht, die in keinem Verhältnis steht zum Echo zwischen Zürich und Luzern. Da scheinen wir in Zug in einem manchmal schalldichten Raum zu leben. Aber da es etlichen Kulturinstitutionen in viel grösserem Ausmass so ergeht, will ich mich nicht wegen ein ‚bisschen Film' beklagen. Immer wieder hören wir viel Wohtuendes von unsren Mitgliedern, die das Programm schätzen und uns anfeuern -solche Zuwendungen freuen und beflügeln uns!

Ich hiess Sabina Spielrein

Unsere Filme 2004

ICH HIESS SABINA SPIELREIN von Elisabeth Màrton im Januar war auch unser „Renner" des Jahres mit 180 Zusehern! Die Geschichte der hochbegabten jüdischen Russin, die erste Analysepatientin von C.G. Jung wurde und u.a. mit ihrem Liebesverhältnis zwischen die Fronten der Giganten des Psychoanalytikerzeitalters geriet, war ein äusserst spannend gemachter Film. Ihre Karriere als Kinderpsychologin in Genf

und Russland stagnierte durch Krankheitsrückfälle, den Schwierigkeiten, als Akademikerin anerkannt zu werden; ihr Leben endete tragisch -wie das so vieler Juden: sie wurde mit ihren zwei Töchtern von den Nationalsozialisten erschossen. Der Film wurde nicht von der Regisseurin Elisabeth Màrton begleitet, sondern vom erfahrenen Psychiater Dr. Ruedi Wehrli, der ex aequo anspruchsvoll zeitgeschichtliche Hintergründe und den Werdegang der Psychoanalyse vermitteln konnte.

HANS IM GLÜCK von Peter Liechti : der Titel war zwar irritierend und doch genau richtig gewählt, und er beschenkte uns mit einem umso ausufernderen, poetischen Inhalt: Peter Liechti wanderte drei Mal von Zürich nach St. Gallen, um sich das Rauchen abzugewöhnen. Er durchläuft dabei Wechselbäder an Stimmungen, Gereiztheiten, neuer Energien, komischer Situationen und auch Glücksmomenten. Geschärfte Sehweisen, ironische Texte und Kommentare, die er selbst lakonisch zum besten gibt, Situationen, die er hinterfragt; und wer kennt schon Wege zu Fuss von Zürich nach St. Gallen! Sie geben eine Landschaft preis, die man so noch nicht gesehen hat und Liechtis Begegnungen mit Verwandten, Bekannten und Unbekannten vermitteln ein schönes Spektrum nachdenklich machendes Leben.

AUGENLIED von Mischka Popp und Thomas Bergmann war ein Import von FLIZ und feierte so in Zug seine Schweizer Premiere. Er dokumentiert Menschen aus ganz Europa, die mit einem gravierenden Verlust oder Handicap fertig werden, die ihre Sinne geschärft haben und die ein aktives Leben führen: drei blinde Musiker aus Krakau, eine blinde Fernsehansagerin aus Spanien, eine blinde, alleinerziehende Mutter aus der Türkei, die einzige, russische Blindendruckerei in Moskau und quasi als Reiseführer durch diese Welt von 13 Blinden der engl. Philosoph John M. Hull, der uns, spät erblindet, erzählt, wie es in dieser andren Welt aussieht und was man alles lernt: dem Wind zuhören, den Wind riechen, aber auch den Verlust zu akzeptieren, mit Erinnerungen umzugehen. „Man muss sich neu erschaffen, oder man wird zerstört" schreibt Hull in seinem Buch „Im Dunkeln sehen", in dem er seine Erfahrungen niederschreibt, und das den beiden Filmemachern aus Frankfurt auch als Basis für ihr Projekt diente.

DAMEN UND HERREN AB 65 von Lilo Mangelsdorff im April war unser zweiter Import aus Deutschland, diesmal nicht geschmuggelt oder von der Regisseurin mitgebracht, sondern ganz reell mit der Filmspedition des Basis-Verleihs in Berlin eingeführt, mit Vergnügungssteuer pro Filmmeter „gebüsst" und mit verve beworben -allerdings passten hier die Medien, 2 CH-Premieren waren offensichtlich zu viel, dafür wurde für das Filmthema in den Pro-Senectute- Institutionen und Tanzvereinen geworben. Drehte es sich doch um ein Tanztheaterprojekt der

berühmten Pina Bausch aus den 70er Jahren namens „Kontakthof", das sie mit Laien neu inszenierte.

Die Laientruppe war so erfolgreich, dass sie immer noch auf Tournee gehen, was sich die Damen und Herren ab 65 anfangs nicht vorstellen konnten, als sie sich an dieses mutige Projekt wagten!
Der Film zeigt in den zahlreichen Interviews, wie sich das Leben der verschiedensten Charaktere veränderte mit diesem neuen Ziel: viele Proben, Disziplin, Freude, auch Misserfolge und an neue Grenzen geraten, seine Zimperlein überwinden; ein neues Gemeinschaftsgefühl entstand, neue Selbstsicherheit.

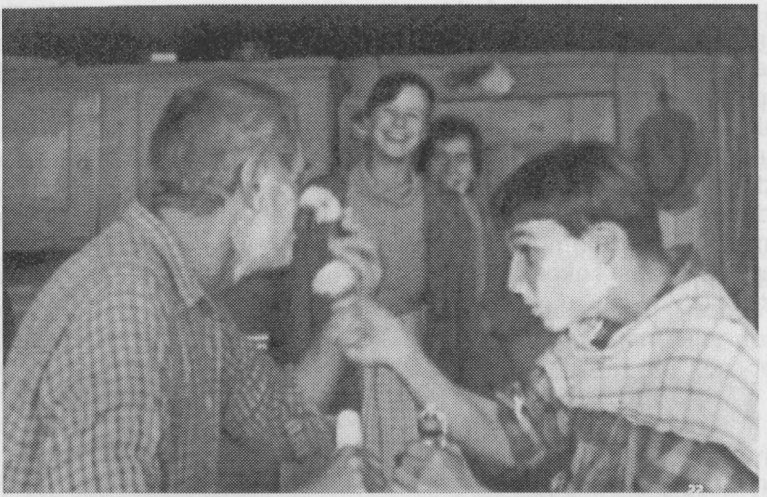
Diese beiden Filme – Augenlied und Damen und Herren ab 65- hatte Erich Langjahr bei einem Festival in Deutschland entdeckt und war so begeistert, dass wir sie nach Zug einluden. Daraus resultierte dann sogar die Übernahme des Verleihs für die Schweiz von den „Damen und Herren ab 65" durch Erich Langjahr und ich konnte mit der Werbearbeit viel Erfahrung sammeln. Viele Institutionen beschäftigten sich mit Film und Thema, weil man auch viel Brachland sah, wie man die Energien der

älteren Generation wieder ankurbeln kann. Es gab sogar zwei Diplomarbeiten, die den Film zum sichtbaren Anlass nahmen, was doch alles psychologisch, sozial und gesundheitlich bewirkt werden kann mit der Entdeckung von Freude an Bewegung, auch wenn man die Intensionen von Pina Bausch nicht ‚klonen' kann.

Mit HILDES REISE von Christof Vorster – ein Spielfilm über Homosexuellen-Problematik, Liebe, Freundschaft und Aids, aber eigentlich viel mehr – denn in der Nähe des Todes werden die Kategorisierungen aus unserem Alltag wertlos –sagt auch der Regisseur Vorster, der das komplexe Thema und die komplexen Charaktere mit guten Schauspielern lebendig werden lässt. Aids ist das eine Thema, das nach der Hysterie der 80er Jahre fast nicht mehr ausgesprochen wird und was passiert bei einem Todesfall ganz allgemein – das wäre das zweite Thema- mit Geld, Kirche, Familie, Besitzansprüchen, das schon im Normalfall oft oder meist zu Turbulenzen führt. Ein Film, über den sehr nachhaltig diskutiert wurde.

LE SERVITEUR DE KALI von Adoor Gopalakrishnan /Indien, einem der grossen Meister aus Südindien, zeigten wir im Juni zusammen mit Amnesty International. Es ist die Geschichte des Henkers von Kali, der Todesurteile durch Erhängen vollstreckt. Er führt aus, was andere als Urteile aussprechen und Schuld definieren, wobei der Tatbestand nicht sicher ist. Der Henker ist traumatisiert, weil er sicher ist, dass er auch Unschuldige in den Tod befördert; Recht- und Mittellose, die sich nicht verteidigen können. Der Henker ertränkt seine Schuldgefühle im Alkohol, denn er ist abhängig von den Vergünstigungen des Maharadschas; gleichzeitig ist er aber auch Heiler: vom verbliebenen Richtseil, das in kleine Stücke geschnitten, verbrannt wird und mit dessen Asche er Kranke heilt, ist eine weitere Geschichte in der Geschichte – nur selbst heilen kann er sich nicht. Eine Fabel mit realen Hintergründen der gesellschaftlichen, sozialen Vorgaben.

Mit HÖHENFEUER von Fredi M. Murer wollten wir wieder einmal einen Klassiker für unser Publikum programmieren. Das 1985 in Locarno mit dem goldenen Leoparden ausgezeichnete Meisterwerk erzählt die Geschichte einer Bergbauernfamilie, die in völliger Abgeschlossenheit lebt. Ein wortkarges Elternpaar mit einem taubgeborenen Sohn und einer Tochter, zwischen denen sich eine zarte Liebesgeschichte anbahnt und alles führt zu einer Katastrophe vergleichbar in seiner Wucht mit einem griechischen Drama oder der Kraft und Grösse überlieferter Sagen und Mythen.
Kein zaghafter Film, schrieb Martin Schaub, sondern das Produkt eines wilden Denkers.

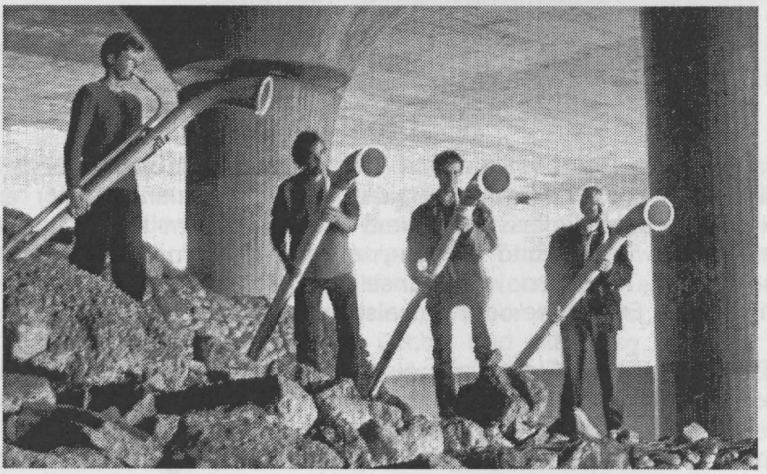


Fredi M. Murer, der Beckenrieder wurde zuerst bekannt durch seine rebellischen Filme und war lang unterwegs im Ausland, bevor er sich 1976 in Zürich niederliess, und dem Schweizer Film neue Glanzlichter aufsetzte mit Ecken und Kanten, nicht aus dem gesellschaftlichen Niemandsland, sondern auf „Inseln" die als Bühne dienen für exemplarische Ereignisse oder archaische Konflikte.

MUTTER von Miklos Gimes aus Ungarn war kein leichter Sommerfilm sondern des Regisseurs komplexe Familiengeschichte, die viel mit Politik und Zeitgeschichte zu tun hat. Der fruchtbare Boden für den Kommunismus nach der langen Zeit der Habsburger Herrschaft, die stalinistische Diktatur nach dem 2.Weltkrieg, der Reformkommunismus nach Stalins Tod und schliesslich der ungarische Aufstand 1956, der das Tauwetter beendete, indem Imre Nagy den Austritt aus dem Warschauer Pakt erklärte. Das bedeutete die 2. russische Intervention, bei der 1958 Nagy, Maleter, Szilagyi und der Vater des Regisseurs hingerichtet wurden. Damals starben 25 000 Ungarn, 7 000 Russen, viele tausend Ungarn wurden nach Sibirien deportiert, ca. 190 000 flohen in den Westen. Der Regisseur kam 6-jährig nach Zürich mit seiner Mutter, die sich vom Vater kurz vorher getrennt hatte. Seit der Rehabilitation des Vaters fuhren beide wieder nach Ungarn und Miklos Gimes beschäftigte sich erstmals genau mit der wechselhaften Familiengeschichte und einem sehr bewegten Leben.

DAS ALPHORN von Stefan Schwietert, ein Heimspiel. An einem schönen Septemberabend, mit Konzert im Freien, d.h. auf der Strasse. Dafür mussten wir für einmal in den Seehof übersiedeln, weil das der einzige

Saal war, wo man herzinfarkt-unbeschadet ein DVD-Abspielgerät, das zugemietet werden musste, montieren konnte. Es war ein richtiggehend kleines Fest: der Kanton Zug, der den Film mitfinanziert hatte, spendierte einen schönen Apero, die Kulturbeauftragte des Kantons, Regula Koch, sprach lobende Worte für unsren Filmclub und der Zusammenarbeit mit dem Kino, Hans Kennel und ‚friends' spielten zur Freude des Publikums und sichtbaren Freude von ihnen selbst mit den verschiedenen Abarten des Alphorns auf, Hans Kennel erklärte und informierte. Die Schmidgasse war für den Autoverkehr gesperrt, nicht wegen des Strassenkonzerts, sondern behufs einer für uns praktischen Baustelle.



Da wir mit soviel Musik aufwarten konnten, haben wir uns, diesmal aus Zeitgründen, die Einladung an den vielbeschäftigten Regisseur versagt. Das Publikum und wir alle genossen den lockeren Abend sehr, mit kurzen Stücken, gespielt im Saal, wurde auch noch der Beweis erbracht, dass die Akustik eines Kinos nicht für Live – Musik geeignet ist. Der Film selbst war von Stefan Schwietert so facettenreich angelegt, dass alle Arten und Abarten des Alphornspiels, traditionell – bis hochmodern, neu interpretiert, gehört werden konnten und eine Ahnung vermittelten von der Faszination des archaischen Instruments.

HALLELUJA, DER HERR IST VERRÜCKT von Alfredo Knuchel war ein Lehrstück ganz anderer Art. Der Film über 6 Patienten und 2 Betreuer in der Waldau, deren Ruhm mit seiner Künstlertradition schon in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts mit Adolf Wölfli begründet wurde, der 35 Jahre in der Anstalt Waldau zubrachte. An ihm entzündete sich eigentlich

die Kunstrichtung der „Art brut", die schliesslich Duchamp gründete. Aber auch die Schriftsteller Friedrich Glauser und Robert Walser fanden dort ein Refugium.
Der Psychiater Walter Morgenthaler hat Anfang des 20.Jahrhunderts mit den Werken Wölflis seine berühmte Kunstsammlung begonnen – also lang bevor Leo Navratil in der Anstalt in Gugging in den 50er Jahren seine Patienten zunächst zu Diagnose- und Therapiezwecken, zum zeichnen anregte.
Nicht wegzudenken aus dem Umfeld der Waldau sind zwei Handwerker der Klinik: der Schlosser Heinz Feldmann, der jahrzehntelang Material zusammengetragen hat, das nun im Psychiatriemuseum zu sehen ist – und dem es zu verdanken ist, dass die Sammlung Morgenthaler gerettet wurde. –Der Malermeister Otto Frick kümmert sich um die künstlerisch ambitionierten Patienten und steht ihnen mit Rat und Tat bei, ohne dafür ausgebildet oder dafür angestellt zu sein.
Die historischen Aspekte werden nicht ausgegliedert, der Schwerpunkt des Films liegt aber bei den lebenden Künstlern. Alfredo Knuchel nähert sich ihnen behutsam, baut eine Beziehung zu ihnen auf, um sie für das Filmprojekt, mit Einverständnis der Klinikleitung, zu gewinnen.
Die Kamera registriert, beobachtet, Knuchel lässt die Künstler das erzählen, was sie wollen und macht uns die Relativität aller Normen und Normalität bewusst.

SOY CUBA war unser Anteil an WeltSichtBaar 04, mit Schwerpunkt Lateinamerika. Der s/w Klassiker von Michail Kalatozow („Wenn die Kraniche ziehen") aus dem Jahr 1964, ein Projekt Cuba/ USSR, das infolge der Spannungen der beiden Länder sofort wieder aus den Kinos verschwand. Soy Cuba (Ich bin Cuba) erzählt in 4 Episoden von fast zweieinhalb Stunden Länge, in visionären und scharf gestochenen schwarz /weiss Bildern und extremen Kamerafahrten die Geschichte der kubanischen Revolution, natürlich in einem propagandistischen Ablauf: eine junge Frau ist gezwungen, sich für amerikanische Touristen zu prostituieren, einem Bauer wird von einem amerikanischen Multi das Land weggenommen, und in den zwei andren Episoden wird der Opfermut und die Moral der Revolutionäre gefeiert, sehr pathetisch natürlich. Für das Drehbuch waren zwei bekannte Literaten zuständig: Jewgeni Jewtuschenko und Enrique Pineda Barnet und an der Kamera Sergei Urusewski und Alexandr Kalzaty, die ganz in der Tradition des grossen sowjetischen Revolutionskinos eines Eisensteins oder Pudowkin stehen. So kann man sich noch heute über die Virtuosität und grosse Ästhetik wundern und freuen.
Kalatozow ist 1903 in Georgien geboren, begann zunächst eine Karriere als Schauspieler, bevor er sich dem Filme zuwandte. Für „Wenn die Kraniche ziehen" erhielt er die Goldene Palme von Cannes. Er starb 1973 in Moskau.

Geri Krebs, versierter Kuba-Filmkenner brachte uns zur Einführung den Hintergrund sowie Filmgeschichte näher und überraschte uns mit einer Abbildung des Originalplakats.

WeltSichtBaar 04 brachte ausgezeichnete neue Filme, die mit der Geschichte einzelner Länder befasst waren - z.B. SALVADOR ALLENDE von Patricio Guzman /Chile; MEMORIA DEL SAQUEO von Fernando Solanas/ Argentinien. Aber auch DIAS DE SANTIAGO von Josué Méndez, Peru, LUGARES COMUNES, Argentinien und andere Filme vermochten einen guten Einblick in die Entwicklung dieser Länder geben. Daniel Burman/ Argentinien kam zur CH-Premiere seines neuen Films EL ABRAZO PARTIDO. Walter Ruggle von der trigon hat uns mit 14 wahren Perlen versorgt.

Aus Anlass des 60. Geburtstags von Erich Langjahr, unserem Filmclub-Mitbegründer, spielten wir im November zwei Filme von ihm: EX VOTO (1986) und MORGARTEN FINDET STATT, seinen ersten langen Film von 1978, in einer neu gezogenen Kopie. ‚Morgarten findet statt' lief ausserdem am Abend des traditionellen Morgartenschiessens...was einige Verwunderung auslöste beim Plakatkleben und -verteilen entlang des Ägerisees bis Sattel.

Erich Langajhr beschäftigt sich in all seinen Filmen mit dem Heimatbegriff, wie er sich zusammensetzt und wie er sich verändert. Macht und Ohnmacht sind sich auch nah bei den Heimatgefühlen und Erich Langjahr versteht es ausgezeichnet, Realitäten mit abstrakten Ideen zu verbinden und zu vermitteln..

BELLARIA - SO LANG WIR LEBEN! von Douglas Wolfsperger als Abschluss unsres Filmjahrs. Das Reprisenkino von Wien in einer Gasse hinter dem Volkstheater und sein Stammpublikum; alles exzentrische Charaktere mit schillernder Vergangenheit und aufrichtigen Reflektionen über das Leben, ihrer Heimat im Kino und in der Vergangenheit.
Douglas Wolfsperger portraitiert vom langjährigen Filmvorführer, der mit seinem Projektor verwachsen scheint, bis zur schrillen Kunstpfeiferin Baronin Lips von Lippsdrill mit viel Feingefühl die vorgefundenen Skurrilitäten: Illusion statt Realismus Der mit 6 Preisen ausgezeichnete Film fand leider nur in eingeschworenen Kinos Zugang. Aber manch Gutes läuft eben nur in der Stille - stand schon im Cineman!

Vorschau / Pläne:

Da wir ja schon fast mitten im Jahr 2005 dahinrasen: begonnen haben wir mit DOWNTOWN SWITZERLAND. Ein Film über Zürich, der heimlichen Hauptstadt, ein Zeitdokument, das aber durchaus für andere Städte gelten darf. Gedreht von 4 Regisseuren: Christian Davi, Kaspar Kasics, Fredi M. Murer und Stefan Haupt. Und: wir hatten die vier Regisseure im Saal, das war auch ein Kunststück!
Den Reinerlös- Eintritte, Erlass der Kinomiete und der niedrigste Ansatz des Verleihs für die Filmmiete -machten aufgerundet von FLIZ Fr. 1000, und gingen an die Aktion der Glückskette „Sebeben Asien".

Theo Stichs Film VOLLENWEIDER - der letzte Mensch, der nach zivilem Recht in der Schweiz zum Tode verurteilt wurde, hat der Historische Verein der Fünf Orte noch einmal aufgegriffen und in Anwesemnheit des Regisseurs und des Gerichtspräsidenten von Sarnen, Dr. Guido Cotter in einer Vorabendvorführung gezeigt. FLIZ beteiligte sich mit Werbung am Film, was doch einigermassen harzig war, da alle Zeitungen schon berichtet hatten als der Film herauskam, schliesslich war Vollenweider auch in Zug inhaftiert, da er auf Zuger Boden seinen 2. Mord beging. Mit vereinten Kräften haben wir doch eine gute Anzahl Interessierter ins Kino gebracht. Vor allen Dingen die Ausführungen Theo Stichs und Guido Cotters als eigentliche Sachverständige und Experten machten den Anlass zu etwas Besonderem.

Die Wanderausstellung in der Burg „L'Histoire c'est moi", die Schweiz im 2. Weltkrieg, brachte uns die Möglichkeit, einen Film zu programmieren, dessen Geschichte schon vor dem Krieg stattfand: der Mord an Wilhelm Gustloff, des Leiters der Landesgruppe NSDAP in Davos.
KONFRONTATION von Rolf Lyssy aus dem Jahr 1975, der mit seinen gründlichen Recherchen als der erste gelungene Film im Sinn der ‚Bewältigung' Schweizerischer Vergangenheit gelobt wurde, war mit der Anwesenheit und dem Gespräch mit Rolf Lyssy natürlich ein besonderes Highlight.
Ganz Anderes im März: JOCHEN KUHN oder die Erfindung des Beiläufigen. 7 Kurzfilme, Gesamtkunstwerke -gemalt, verwischt oder gelöscht und übermalt. Situationen des Alltäglichen mit wunderbaren ironischen Texten.
Gekoppelt mit unserer GV am 11.April: QUE SERA? Von Dieter Fahrer. Eingeschoben Anfang Mai der neue Film des Zuger Christoph Kühn: NICOLAS BOUVIER, 22 HOSPITAL STREET, die neun Monate Aufenthalt in Sri Lanka nach dem Buch „Der Skorpionsfisch". Gefolgt von Stefan Schwieterts ACCORDION TRIBE (Schweizer Filmpreis 05), dann Peter Liechtis NAMIBIA CROSSINGS...

Unsere GV am 8. März 2004 im Restaurant Gotthardhof war wie immer kurz und prägnant und aufs Wichtigste beschränkt. Ein kleiner Überblick des Filmjahrs 03, unsere Mitgliederzahl, die mit allen Zu- und Abgängen um 300 pendelt.

Der Kassabericht für 2003:
Lisa Herms verzeichnet einen Überschuss von Fr. 2 803.-
(Rechnungen von 2002 konnten erst 2003 bezahlt werden)
Aufwand: Fr. 35 546.70
Budget 2004: Fr. 34 000.- Die Kosten für eine Filmvorführung bleiben ausgeglichen, wenn die durchschnittliche Besucherzahl um die 100 Pers. beträgt.
Cornelis Aaldijk verliest den Bericht der beiden Revisoren. Er wird widerspruchslos angenommen.
Diskussion über Postgebühren. Ein Mail-Versand wäre zu aufwändig und nicht effektiv.
Um Bankspesen zu sparen ist ein Vereinskonto bei der Post vorgesehen; das mittlerweilen eingerichtet wurde.
Ca. ein Drittel der Mitglieder hat den Mitgliederbeitrag noch nicht bezahlt, was im üblichen Rahmen ist.
Der Vorstand wird per Akklamation wiedergewählt.
Es wurde ab 2005 eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags beschlossen: statt Fr. 25.- Fr. 30.-
Cornelis Aaldijk tritt altershalber als Revisor zurück. Wir danken ihm für seine anspruchsvolle Aufgabe und überreichen ihm ein kleines Geschenk.

Aus der Statistik im Vergleich:
Im Mittel halbiert sich die Zuschauerzahl in 50% Mitglieder, 50 % Nichtmitglieder; im Vergleich zum Vorjahr ein Drittel Mitglieder, zwei Drittel Nichtmitglieder.
Billeteinnahmen im Durchschnitt Fr.1206 (Vorjahr Fr. 1375) gegenüber Ausgaben von Fr. 1676 (Vorjahr Fr. 1987).Der Jahresdurchschnitt der Besucher pro Film ist leicht gesunken auf 88.
Zu Buche schlägt bei den Ausgaben speziell beim Film ‚Alphorn' die Miete des Beamers und das Konzerthonorar. Dafür ergab der Film ‚Sabina Spielrein' und ‚Soy Cuba' als absolute Höhepunkte in Bezug auch auf die Besucherzahlen als Ausgleich ein schönes Plus.
Augenfällig natürlich wie vorausgesehen die erhöhten Porto- und Druckkosten. Auch die Verleihkosten liegen manchmal bei der oberen Grenze von Fr. 250.- oder 50% der Einnahmen. Denn die Filmverleihfirmen haben sehr wohl gemerkt, dass wir dank unserer Werbung mehr Besucher ins Kino locken.
Als ehrenamtlicher Verein haben wir wie immer keine Personalkosten, die Sekretariatskosten werden mit Fr. 50.- pro Monat abgegolten und die Aktualisierung unserer homepage wird in Rechnung gestellt.

Für unsere GV am 11. April 05 liegt die genaue Statistik (auch im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren), Rechnung und Budget zur Einsicht vor.

Wir danken für die Hintergrundarbeit von Erwin Bestgen, der um die Mikrofonanlage im Kino bemüht ist und den Plakatverteiler der APG bedient, sowie viel persönliche Werbung für FLIZ und WeltSichtBaar macht und Hanna Fähndrich für den verlässlichen Versand unserer Plakate.

Wir danken unserem treuen Stammpublikum, den Kinobetrieben Hürlimann AG und der Betriebsleitung Thomas Ulrich mit dem Personal im Kino Gotthard für die Mitbetreuung unseres Vereins und die gute Zusammenarbeit.

Wir danken Stadt Zug und Kanton Zug für die kulturelle Wertschätzung und ihre finanzielle Zuwendung, ohne die selbst ein ehrenamtlich agierender Verein nicht überleben könnte.

Die Adressen des Vorstands, an die sich unsere Mitglieder jederzeit wenden können, für Vorschläge, Kritik und was immer Kinoherzen bewegt:

Lisa Herms, Zugerstr. 62, 6330 Cham, Tel: 041 780 63 60
Mail: lisa.herms@datazug.ch

Mark Hofstetter, Hintermatt, 6318 Walchwil, Tel 041 710 05 68
Mail: mark@archmark.ch

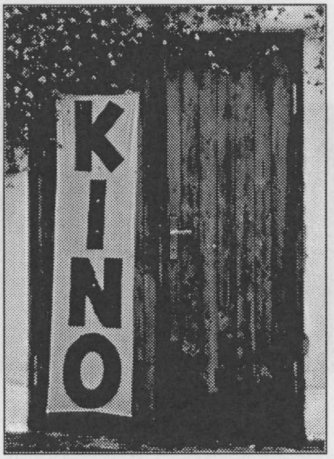
Erich Langjahr, Luzernerstr. 16, 6037 Root, Tel: 041 450 22 52
Mail: info@langjahr-film.ch

Annelies Ursin, Waldhofstr. 17, 6314 Unterägeri, Tel: 041 750 29 86
Mail: anneliesursin@bluewin.ch

Marlise Wunderli, Hofstr. 41, 6300 Zug, Tel: 041 710 84 92
Mail: marlisewunderli@tiscalinet.ch

Im Namen des Vorstands
Annelies Ursin / März 05

Eine letzte Seite: kein Filmbild, sondern einem Kinobild. Kein Abbild, für manche ein Alptraum. Nein, das wünschen wir uns natürlich nicht, so einen Niedergang! Aber wer weiss es denn –vielleicht geht es hinter dieser Türe sehr lustig zu, da findet ein „Event" statt oder es ist die Türe zum Himmel aus dem Kurzfilm von Jochen Kuhn „Die Beichte", bei der schliesslich die Türfalle zum Himmel abbrach: jöö – und die Kinotüre bleibt verschlossen bis Schwarzenegger eintrifft und das Ding aus den Angeln hebt.....



FLIZ
FILM LIEBHABER INNEN ZUG